

wird. Ehe ich den Reiherschnabel aber als „Schwebfliegenblume“ (wie dies H. Müller z. B. bei *Veronica chamaedrys* thut) bezeichne, möchte ich durch weitere Beobachtungen zuerst die Beteiligung der Apiden bei dem Bestäubungsgeschäft noch näher feststellen. Das fast gänzliche Fehlen derselben in meinem Garten erklärt sich aus der Konkurrenz, die dem *Erodium* durch üppig daneben blühende Köpfe von *Echinops sphaerocephalus* bereitet wurde. Diese waren fast stets sehr zahlreich von Apiden besucht.

Immerhin glaube ich mich schon jetzt berechtigt, den Schwebfliegen einen Hauptanteil bei der Züchtung des grossblütigen *Erodium cicutarium* L'Hér. zuzuschreiben.

Ludwig (Greiz).

Knoblauch (*Allium sativum* L.) als Volksheilmittel bei den Slovaken Nordungarns.

In der 30. Nummer der „Zeitschr. d. Allgem. österr. Apotheker-Vereines“ in Wien (vom 20. Okt. 1883) wird auf S. 481 der Knoblauch als ein vorzügliches Mittel gegen die Hundswut angerühmt. Mr. Bouley, Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften, ist der „Entdecker“ einer Kur gegen die Hydrophobie, bei welcher der Knoblauch ausschliesslich zur Verwendung kommt. Als ich diese Notiz las, erinnerte ich mich, etwas ähnliches auch in meinem Wohnorte gehört zu haben. Nach Durchsicht meiner Notizen, in welchen slovakische Pflanzennamen, Volksheil- und Zaubermittel, Inkantations-Formeln u. A. enthalten sind, finde ich folgendes: Ein alter Landmann aus Bošáca erzählte mir, dass man einst ein, von einem tollen Hunde gebissenes Weib, welches in Raserei verfiel, in die Kammer sperrte, weil man sich mit ihm anders nicht helfen konnte. In der Kammer hing unter anderen Gegenständen auch ein Kranz von Knoblauchköpfen (d. h. Zwiebeln). Das Weib, welches in der Raserei die in der Kammer vorgefundenen Kleider mit den Zähnen und Händen zerriss, erfasste den Knoblauch-Kranz zernagte ihn und verschluckte eine Menge davon. Darauf wurde es allmählich ruhiger, verfiel in tiefen Schlaf, und als es erwachte, war es bei Besinnung und wurde ganz gesund. Wenn auch die Erzählung meines braven alten Mannes nicht bis in die kleinsten Einzelheiten buchstäblich vollkommen glaubwürdig sein sollte, so verdient sie jedenfalls die Beachtung der Ärzte, da sie in der Hauptsache eigentlich dasselbe besagt, was Bouley über den Knoblauch als Spezifikum gegen die Hundswut in England bekannt machte, und was man auch in Portugal gegen dieses schreckliche Übel anwendet.

Auch gegen den Bandwurm wird der ausgepresste Knoblauch-

saft, darauf ein Gläschen Wachholderbranntwein (borovička) getrunken, als angeblich vorzüglich wirksames Mittel bei unseren Slovaken gebraucht.

Nicht minder verbreitet ist der Gebrauch des Knoblauchsaftes gegen Brandblasen, sowohl innerlich genommen als äusserlich mit Charpie auf die gefährliche schwarze Blase gelegt und dann mit einem Absude von Knoblauch öfters gewaschen. Ich sah mehrere Personen, die sich mit milzbrandkrankem Vieh abgaben und mit dem Fleische manipulierten oder es auch assen, und dann an den Händen arge schwarze Blasen bekamen. Alle behandelten diese Blasen (pokolvár) mit Knoblauch oder mit aufgelegten reifen, frischen Paradiesäpfeln (*Solanum lycopersicum*), und wenn auch bei manchen grosse Wunden entstanden, so starb doch kein einziger der Patienten. Bei den meisten heilten die Blasen in längstens einer Woche.

Während der Cholera im Jahre 1866 gebrauchte man allgemein den Knoblauch. Auf zerstoßenen Knoblauch goss man starken Essig und rieb damit die vom Krampfe befallenen Glieder. Auch wurde Knoblauch als Präservativ roh gegessen.

Da der Knoblauch nach der Volksmeinung auch gegen alle Zaubereien schützen soll, so bestreicht man zu gewissen Zeiten die Haus- und Stallthüren in Kreuzform mit Knoblauch.

In den Akten der Hexenprozesse, die auf dem Gebiete des Trenčiner Komitates im XVIII. Jahrhundert geführt wurden, und die ich im Original einzusehen Gelegenheit hatte, finde ich den Knoblauch nur zweimal als Zaubermittel angewendet.

Am 19. Septbr. 1716 wurde ein gewisser Jano Has aus Kvašov in Trenčín wegen Hexerei zum Feuertode verurteilt. Zwischen den Zeugenaussagen findet sich eine Stelle, wo Has eine bezauberte Frau durch Anwendung von Knoblauch wieder gesund machte. Das Rezept lautet: „Man nehme neun Knoblauchköpfchen, zerstoße sie in Essig, reibe damit die Hände bis zu den Ellbogen, und die Füße von den Fersen bis zu den Knien, und giesse den Rest ins Feuer.“

Die am 25. Juni 1738 ebenfalls in Trenčín zum Feuertode verurteilte Hexe Katharina Carapatka aus Rajec gebrauchte auch den Knoblauch bei ihren Zaubereien. Der Cernäner Richter holte bei ihr Rat, weil er glaubte, sein Haus und Viehstand sei bezaubert. Sie brachte ihm in mehreren Bündeln Erde von einer Stelle, die von zwei Bächen umflossen ist, eine Hand voll Kräuter, und hiess mit deren Absude das kranke Vieh zu waschen. In einen neuen Topf wurde ein verschlossenes eisernes Schloss und ein Hufeisen aus Stahl, jedoch ohne Löcher, drei Eier und drei Knoblauchköpfchen, und aus jeder Gewürzart um einen Pfennig, gelegt, der Topf auf die Erde im Hofe gestellt und mit der mitgebrachten bezauberten Erde um und ganz über-

schüttet. Dies bekannte als benevolam fassionem die Zauberin vor den Richtern und behauptete dadurch den bezauberten Viehstand des Cernaner Richters entzaubert zu haben.

J. L. Holuby.

Über *Salix longifolia* Host und *dasyclados* Wimm.

Zu den am wenigsten aufgeklärten Weiden gehören wohl die *Salix longifolia* Host. und *S. dasyclados* Wimm., die auch in den meisten Spezial-Floren erwähnt oder aufgeführt werden, entweder als identisch mit anderen oder als 2 verschiedene Species, weshalb es wohl am Platze ist, diese Angaben hier kurz übersichtlich zusammenzustellen, um ein Studium derselben durch den Hinweis auf die wichtigste in Betracht kommende Litteratur zu erleichtern und eine erneuerte Besprechung womöglich zu veranlassen. Also zunächst:

I. *Salix longifolia* Host.

Host selbst beschrieb diese Art in seinen *Salices* 1828 pag. 19 und gab Abbildungen auf Tab. 62 und 63, sowie später in dessen *Flora von Österreich* 1827—31 pag. 645. — Prof. A. Kerner in seinen *Nied.-Österr. Weiden*, 1859 bringt pag. 213 den Nachweis, dass Host unter *S. longifolia* 3 verschiedene Pflanzen verstand, die nach seiner Untersuchung und seinem Urteil zu betrachten sind als

- 1) *S. superviminalis* × *Caprea* ♀ d. i. die Form, welche der *S. viminalis* am nächsten verwandt, und belegt diese mit dem neuen Namen *S. Hostii*, weil der Hostsche Name, abgesehen davon, dass er mehre Weiden begreife, schon vor Host einer nordamerikanischen Weide zukam (*S. longifolia* Host tab. 63).
- 2) Bastard aus *S. viminalis* u. *S. Caprea* nach ♂ Exempl. im Wiener bot. Garten; hierfür wird der Name *S. sericans* Tausch gewählt d. i. etwa die Mittelform zwischen *S. viminalis* u. *S. Caprea* (*S. longifolia* Host tab. 62).
- 3) Blendling aus *S. viminalis* u. *S. cinerea* nach ♀ Exempl. des Wiener bot. Gartens. Koch erhielt nun nach Kerner No. 1 und citiert sie unter *S. stipularis* Sm., ebenso No. 2, die er unter seiner *S. acuminata* citiert!

Wimmer giebt in seinen *Salices europaeae* 1866 pag. 42—44 eine neue ausführliche Beschreibung von *S. longifolia* Host und führt in der folgenden Dissension des weiteren aus, dass ihm Host's Beschreibung wenig zu statten käme und nur die Abbildungen tab. 62 u. 63 genügten! Er sagt zum Schluss „Die Abbildungen von Host sind gegen alle Einrede sicher — keineswegs gehören ♂ und ♀ verschiedenen, sondern beide derselben Art an, derjenigen nämlich, welche ich früher *S. dasyclados* genannt habe“. — Dieser somit neuen und veränderten Beschreibung dienten als Grundlage und Beleg anscheinend jedoch nur Pflanzen, die in Schlesien bei Breslau beobachtet waren, obgleich unter den weiteren Fundorten noch Holstein, auch Tilsit a. d. Memel angeführt sind. Die Angaben in den verschiedenen Spezial-Floren geben wenig Aufschluss; sie sind geeignet, die Zweifel nur zu mehren. So wird sie z. B. aufgeführt von: Meier *Flor. excurs. hannov.* p. 504, wo in der Anmerkung gesagt wird, dass *S. longifolia* Host nach Exempl. aus Wien im Göttinger bot. Garten die *S. Smithiana* sei, die wiederum p. 502 als Synonym zu *S. cinerea* × *viminalis* gesetzt ist!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Holuby Josef Ludwig

Artikel/Article: [Knoblauch \(*Allium sativum* L.\) als Volksheilmittel bei den Slovaken Nordungarns. 7-9](#)